

© land.schafft©

Stift Melk Orangerie Garten

Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 3
3390 Melk, Österreich

BAUHERRSCHAFT
Stift Melk

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
land.schafft©

FERTIGSTELLUNG
2017

SAMMLUNG
next.land

PUBLIKATIONSDATUM
22. Mai 2026

Im Zuge der Umgestaltung und Sanierung des Stiftsrestaurants Melk (2014-2016), das Teil der Welterbestätte Stift Melk und außerhalb der geschlossenen Stiftsanlage situiert ist, wurde auch die Um- und Neugestaltung der zugehörigen, ehemaligen Orangerie-Gartenflächen notwendig. Die damals vorhandene Gestaltung aus dem Jahr 1980 musste aufgrund geänderter Rahmenbedingungen und neuer funktioneller Notwendigkeiten (hohe Besucher:innen-Zahl, Klimawandelanpassung, Brunnensanierung, usw.) neu konzipiert werden, unter weitestgehender Berücksichtigung des historischen Bestandes. Dafür wurden auf den gesamten ehemaligen Gartenflächen archäologische Grabungen durchgeführt, mit Funden von Überresten des barocken Kuchlgartens und v.a. von ehemaligen Treib- und Glashäusern (die barocke Orangerie selbst wurde durch das Stiftsrestaurant ersetzt und wird noch von zwei Gärtnerhäusern flankiert, eines davon ist barocker Originalbestand). Auf diese Bodendenkmäler wurde bei der Neugestaltung und Bepflanzung Rücksicht genommen, ebenso, wie die in den Planarchiven vorhandenen Quellen zum historischen Orangeriegarten als Vorlage und zur gestalterischen Orientierung dienten. Die gesamte Planung wurde beim Bundesdenkmalamt eingereicht und mit diesem schrittweise abgestimmt.
Leitbild „Orangerie-Garten Neu“
- Zwei Baum-Säle aus Schirm-Platanen jeweils im Westen und Osten direkt nach den beiden Portalen sind Ankunfts- und Aufenthaltszonen für Besucher:innen, im Osten mit Zugang zum WC. Den südlichen Raumabschluss bildet eine vorhandene, verbliebene Hainbuchen-Formhecke, die gleichzeitig mit der dahinterliegenden historischen Mauer Absturzsicherung ist. Die Oberflächen darunter sind flächendeckend wassergebundene Decke.
- Die wichtige Haupt-Durchwegung für 2 – 3 Millionen Passant:innen pro Jahr musste infolge der Belastung zwischen den Portalen bis zum Restaurant-Vorplatz jeweils als hoch belastbarer Asphalt-Mastix-Belag ausgeführt werden, mit eingestreutem Kies, ident zu jenem der angrenzenden Platzflächen. So ergibt sich ein optisch einheitliches Bild von zusammenhängenden Platzräumen, ohne „Straßendurchquerung“ (wie zuvor).
- Der dem Restaurant direkt vorgelagerte Platz dient einerseits als Gastgarten, andererseits im Süden entlang als Weg und wurde dafür eigens mit großformatigen Natursteinplatten (Gneis wie im Torwartl-Hof innerhalb des Stiftes) flächendeckend als dem Gebäude zugehörige Terrasse gestaltet.
- Der gepflasterte Platz rund um die Schirmbar im Nordwesten davon ist verblieben,



© land.schafft©



© land.schafft©



© land.schafft©

die Pflasterung wurde vereinheitlicht.
- Das eigentliche historische und aktuelle Parterre des Orangerie-Gartens liegt südlich der Gebäude-Terrasse und wurde in Anlehnung an einen barocken Entwurf aus dem Stiftsarchiv gestaltet, als frei begehbarer Raum mit Kübelpflanzen im Sinne von Skulpturen. Grundraster für die Flächengliederung sind die Abstände der barocken Pflanzgefäß-Aufstellungspunkte, die aus den historischen Plänen in Klaftermaßen übernommen wurden (diese Klaftermaße sind bis dato in den beiden Gärtner-Häusern erhalten und ablesbar), an denen große Naturstein-Platten regelmäßig, niveaugleich versetzt sind. Diese Aufstell-Platten dienen als optischer Raster, zur Aufstellung von Pflanzgefäßen (die eigens dafür entworfen und von den stiftseigenen Werkstätten hergestellt wurden), von einzelnen Skulpturen und zu Integration von Lichtelementen für die Wegausleuchtung, die gleichzeitig als Sitzmöglichkeiten nutzbar sind. Die Fläche in der dieser Raster fixiert wurde, ist eine wassergebundene Decke. Die historischen Pflanzbeete bzw. Kompartimente mit Rasen und Wechselflor zwischen den Pflanzgefäßen sind im Sinne einer besseren, frei durchgängigen Begehbarkeit des Parterres mit der gleichen Oberfläche gestaltet, eingefasst durch einen ca. 50 mm starken Metall-Streifen, der von Aufstell-Platte zu Aufstell-Platte verläuft, so die alten Gestaltungslinien nachzeichnet.
- Das historische Brunnenbecken wurde aus der Hauptwegigkeit verschoben und ersetzt durch ein völlig neues, größeres Wasserspiel: eine riesige, waagrecht ausgelotete Edelstahlschale aus der das Wasser gleichmäßig mit starkem Druck, gleichmäßig rundum über die scharfe Beckenkante fließt und einen rundumlaufenden Wasservorhang mit charakteristischem Geräusch bildet. Umfasst wird das Becken von einem Baumkreis aus weiteren Schirm-Platanen, ergänzt um einzelne Sitzbänke an einzelne den Bäumen.
- Das Lichtkonzept ist ausschließlich mit niederen, nur den Weg begleitenden Beleuchtungskörpern umgesetzt, die in das System der Aufstell-Platten bzw. in den Baumsälen integriert sind. Auch der Brunnen wird im Wasservorhang beleuchtet. Das Restaurant-Gebäude selbst ist nicht beleuchtet, auch nicht die Gärtner-Häuser, nur von innen. Infolge der bewusst auf das Notwendigste reduzierten Beleuchtung, entstehen im Dunklen eigene Raumabfolgen.
- Im östlichen Baumsaal markiert ein Stahlband im Boden die zentrale Achse, entlang der das barocke Stift organisiert wurde und verweist in der eingelassenen Inschrift „zum heiligen koloman“ auf den Stiftsheiligen, der ca. 350 m von hier in einem Nebenaltar der Stiftskirche bestattet ist.
- Die Bepflanzung der Pflanzgefäße erfolgte tlw. mit winterharten Arten, sodass einzelne Gefäße im Winter an Ort und Stelle verbleiben. Der Großteil jedoch (mit


© land.schafft©


© land.schafft©


© land.schafft©

Zitrus-Arten, Lantana sp. und anderen nicht winterharten Arten) wird im Winter eingestellt und zwar im Kreuzgang des Klosters, da das ehemalige Orangeriegebäude ja durch das Restaurant ersetzt wurde.
- Die große, historische Blutbuche aus dem 19. Jahrhundert wurde mitsamt ihrer großen Baumscheibe zur Gänze erhalten, deren Betritt durch Absperrung verhindert. So kann dieses Element einer späteren Gestaltungsphase möglichst unbeeinflusst altern, gestützt durch regelmäßige, gezielte Baumpflege – später, bei Entfall kann entweder die zentrale Parterre-Gestaltung nach Westen verlängert werden, ergänzt um die Baumzeile bzw. ist auch die Erweiterung des Baumsaales denkbar. (Text: Landschaftsarchitekt)

DATENBLATT

Landschaftsarchitektur: land.schafft© (Alfred R. Benesch)
Mitarbeit Landschaftsarchitektur: David Frost
Bauherrschaft: Stift Melk
Mitarbeit Bauherrschaft: Gottfried Fuchs

ARDIG - Archäologischer Dienst GmbH, St.Pölten
(Archäologische Grabungen 10/2015 bis 11/2015)

Maßnahme: Umbau, Sanierung
Funktion: Parkanlagen und Platzgestaltung

Planung: 02/2015 - 07/2017
Ausführung: 10/2016 - 09/2017

Freiraum Fläche: 3.000 m²

AUSFüHRENDE FIRMEN:

Lang & Menhofer Bau GmbH, Wr. Neustadt; Stift Melk (Bauamt - Wirtschaftsbetrieb - Tischlerei), Melk; Anton Starkl GmbH, Tulln an der Donau; Schlosserei Franz Wahler, Ybbsitz

PUBLIKATIONEN

Abt Ludwig Wenzl OSB und Bernadette Kalteis: Die Orangerie des Benediktinerstiftes Melk im Wandel der Jahrhunderte. Tagung Orangeriekultur im Alpenraum zwischen Südtirol, Tirol und Graubünden. Orangeriekultur in den Klöstern und geistlichen Stiften.


© land.schafft©


© land.schafft©

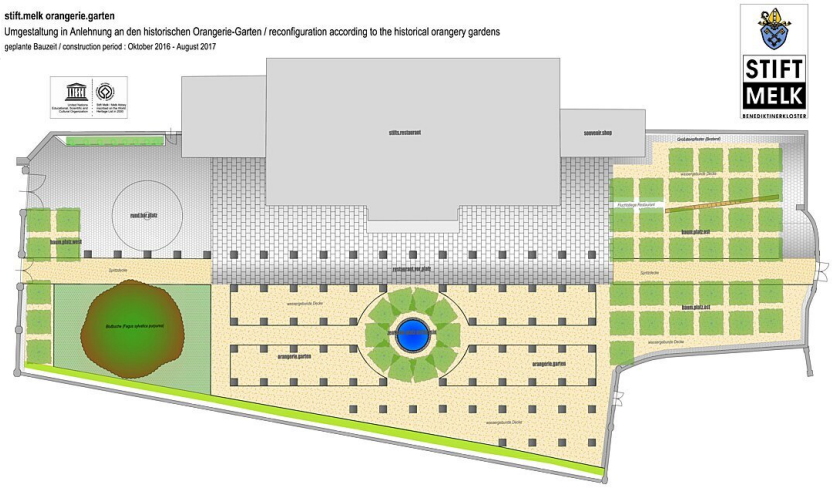

© land.schafft©

Stift Melk Orangerie Garten

18.-20. September 2025 Brixen, 44. Jahrestagung Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V.

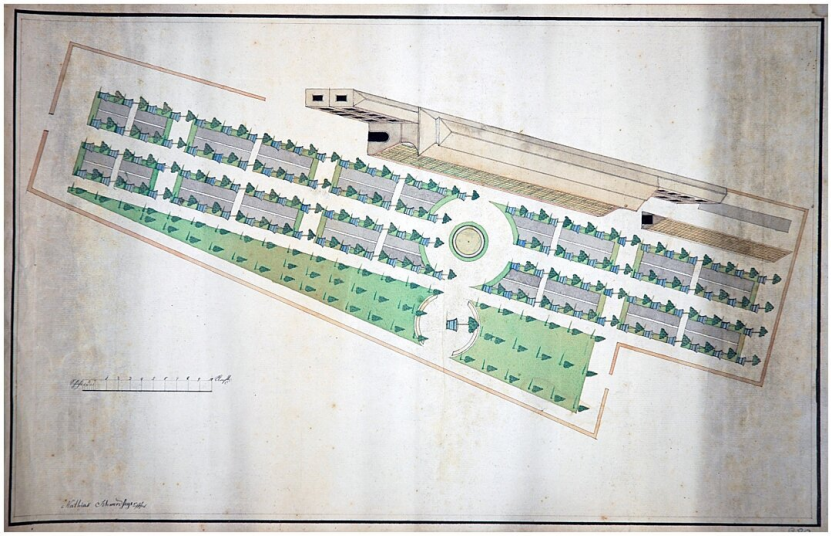


© land.schafft©



Stift Melk Orangerie Garten

Lageplan



Orangerie 2.H.18.Jhdt